

ILDIKÓ SZATHMÁRI

NEUE ANGABEN ÜBER DIE FUNDE DER VATYA-KULTUR IN DER
UMGEBUNG VON SZIGETSZENTMIKLÓS

Die auf der Csepel-Insel seit mehr als hundert Jahren kontinuierlich zum Vorschein kommenden archäologischen Funde vermittelten den Forschern lange Zeit, dass die größte Insel des tiefländischen Donauabschnitts von den bronzezeitlichen Völkern hauptsächlich für Bestattung benutzt wurde. Dabei spielte es wahrscheinlich eine bedeutende Rolle, dass die in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts in der Gemarkung von Tököl freigelegten ältesten bronzezeitlichen Funde in Gräberfeldern vorkamen¹ bzw. auch die seit Anfang des vorigen Jahrhunderts in Museen, in erster Linie im Ungarischen Nationalmuseum, abgelieferten zahlreichen Funde zu Grabkomplexen gehörten. Die in den letzten Jahrzehnten auf die nördliche Hälfte der Insel beschränkten intensiven Forschungen bewiesen aber, dass man zumindest hinsichtlich der Frühbronzezeit unbedingt auch mit größeren Siedlungen rechnen darf.²

In der vorgeschichtlichen Sammlung des Ungarischen Nationalmuseums befinden sich mehrere bronzezeitliche Gegenstände, bei denen als Fundort das im nördlichen Teil der Csepel-Insel liegende Szigetszentmiklós und seine Umgebung angegeben wurden. Ein Großteil dieser alten Funde gelangte durch Kauf bzw. als Geschenk ins Museum. Demgemäß erhoben sich häufig auch dann noch Zweifel bezüglich der Zusammengehörigkeit der Funde und Identifizierung ihrer Fundorte, wenn man auf die Fundumstände im Inventarbuch hinwies. Ein kleiner Teil der bewertbaren frühbronzezeitlichen Funde mit Quellenwert wurde früher schon von István Bóna und Rózsa Kalicz-Schreiber publiziert.³ Einige Funde der mittelbronzezeitlichen Vatia-Kultur veröffentlichte ich nachstehend. Die restlichen ins Ungarische Nationalmuseum gelangten unpublizierten Funde aus der Umgebung von Szigetszentmiklós (überwiegend Gefäßbruchstücke) dienen nur mehr mit topographischen Informationen. Doch mit der genauen Bestimmung ihrer Fundorte – wenn das möglich ist – können sie zur Klärung des Verbreitungsgebiets der einzelnen bronzezeitlichen Kulturen beitragen (*Abb. 1*).⁴

Die frühesten Funde – Urnen und ein kleines verziertes Hängegefäß – wurden im Jahr 1891 ins Museum gebracht. Diese Funde gingen leider verloren. Nur die mit Fotos illustrierte Mitteilung von Ferenc Tompa beweist, dass es hier um Gefäße der Vatia-Kultur gehen dürfte.⁵ Als Fundort bestimmte er die staatliche Arbeitersiedlung Wekerle in der Nähe des Westufers der Csepel-Insel (Háros-dűlő), 2 km nördlich vom Funkturm Lakihegy. In dieser Umgebung kamen ab den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts bei an den Bauarbeiten an der Siedlung mehrere Gegenstände zutage. Aufgrund der Besichtigungsberichte und Beschreibungen im Inventarbuch waren dies Grabfunde und gehörten zum Nachlass der Nagyrév- und Vatia-Kultur (*Abb. 4. 11*).⁶ Ebenfalls zu Nagyrév-Gräbern gehörten die meisten Gefäße, die südlich von dem oben behandelten Gebiet, auf der rechten Seite der vom Funkturm Lakihegy nach Csepel führenden Landstraße in einer Sandgrube gefunden wurden. Der Schenker erwähnte auch Bronzegegenstände.⁷

Auch vom Uferabschnitt Háros, in der Nähe des Hauptbettes der Donau, gelangten einige Funde der frühbronzezeitlichen Glockenbecherkultur ins Museum. 1935 und 1938 wurden bei den Bauarbeiten am Wasserwerk der Arbeitersiedlung Wekerle, angeblich

⁴ Die Identifizierung der Fundorte stießen in mehreren Hinsichten auf Schwierigkeiten. Einerseits gehören einige Gebiete der westlichen Uferstrecke (Háros) heute schon zu Budapest-Csepel, andererseits existieren die Fluren und Gebäude, mit Hilfe deren die Fundplätze näher bestimmt wurden, in vielen Fällen nicht mehr, bzw. wurden die gegebenen Gelände wieder bebaut. Da zahlreiche Wasserwerke an beiden Ufern der Insel zu finden sind, diente auch diese Bezeichnung in sich als keine Information. Trotzdem gelang es mir, die annehmbare topographische Stelle von einigen Fundorten zu klären. Dabei waren mir die Aufzeichnungen und Karten in der Datei behilflich und nicht zuletzt der Archäolog Attila Hegedűs (Ráckeve, Árpád-Museum), dem ich mich auch diesmal bedanke. Die endgültige Aufnahme der Fundstellen wird nach der Auswertung aller, dieses Territorium betreffenden topographischen Angaben möglich. UNM Datei: 61.Sz.I.; XIII. 328/1963.; XIV. 185/1969.; XIX. 349/1968; 161.Sz.III.; XIX. 262/1969.

⁵ TOMPA 1936. Taf. 23, 16; TOMPA 1942. 60.

⁶ UNM, Vorgeschichtliche Sammlung, Inv. Nr.: 12.1930.1-5.

⁷ UNM, Vorgeschichtliche Sammlung, Inv. Nr.: 29.1948.1-4.; 30.1948. In seiner Arbeit über die Bestattungen der Nagyrév-Kultur knüpfte István Bóna die obigen Inventarnummern an die Funde eines anderen Fundplatzes (zum einstigen Flugzeugwerk Duna führende Straße)

¹ Das Gräberfeld von Tököl wurde neulich von Rózsa Kalicz-Schreiber bearbeitet und bewertet. KALICZ-SCHREIBER 1975.

² ENDRÓDI 1992; KALICZ-SCHREIBER 1997. 183.

³ BÓNA 1963. 13, 17-18, Pl. VII, 1-10, Pl. XIV, 1-12, 17-18, Pl. XVI, 7-8; KALICZ-SCHREIBER 1997. 178, 5. kép.

in Gräbern, Gefäße gefunden. Ágnes Sós legte anlässlich einer Rettungsgrabung an demselben Uferabschnitt ebenfalls ein Urnengrab der Glockenbecherkultur frei.⁸ Im Falle der südlich davon, westlich des Funkturmes Lakihegy, gesammelten Keramikbruchstücke der Glockenbecherkultur konnte man nicht entscheiden, ob es Grab- oder Siedlungsfunde sind.⁹ Anfang der 60er Jahre wurde das Material der bis dahin bekannt gewordenen Gräberfelder der Nagyrév-Kultur von István Bóna zusammengefasst und systematisiert. Er behandelte die Funde nach den räumlichen und zeitlichen Gruppen der Nagyrév-Kultur (Ökörhalom-, Kötörés-, Szigetszentmiklós- und Kulcs-Phase). Anschließend sammelte und veröffentlichte er einen Teil der von Szigetszentmiklós in das Ungarische Nationalmuseum gelangten Funde. Einer der bekanntesten und am meisten zitierten Fundort ist der beim Kilometerstein 7, an der zur ehemaligen Flugzeugfabrik Duna führenden Straße, gelegene Fundort, der sich im Gegensatz zu den früheren Meinungen nicht näher zum östlichen Soroksárer, sondern zum westlichen großen Donauarm befand.¹⁰ Den kleineren Teil der hier zum Vorschein gelangten Funde setzte der Verfasser in die frühe (Ökörhalom-) Phase der Nagyrév-Kultur, während er die anderen der klassischen Periode (Szigetszentmiklós-Phase) zuordnete. Mit Hilfe der letzteren Funde konnten fünf Brandgräber identifiziert werden. Dazu trugen in hohem Maße die Grabbeschreibungen und Fotos von János Banner bei, der die Veröffentlichung des Gräberfeldes beabsichtigte, das Material dann aber zur Verfügung stellte.¹¹ Die Gefäße, die 1908 und 1944 ohne genauere Fundortbestimmung von Szigetszentmiklós in das Ungarische Nationalmuseum gelangten, wurden vom Verfasser ebenfalls zum Nachlass der Nagyrév-Kultur attribuiert.¹²

Dazu gibt es in der vorgeschichtlichen Sammlung mehrere aus Szigetszentmiklós stammende Gegenstände, die im Gegensatz zu den Bisherigen in der östlichen Hälfte der Csepel-Insel, nahe dem Soroksárer Donauarm ans Licht kamen. Südlich von Szigetszentmiklós, im Großen und Ganzen auf gleicher Linie mit den früh- und mittelbronzezeitlichen Gräberfeldern von Tököl, liegt das in Alsóbučka entdeck-

te Gräberfeld der Glockenbecherkultur. Die im Jahre 1968 bei Erdentnahme unerwartet zum Vorschein gekommenen Gräber legte Pál Patay anlässlich einer Rettungsgrabung frei, und Rózsa Kalicz-Schreiber veröffentlichte die schönen Glockenbecher mit charakteristischer Verzierung, als sie die Bestattungen der Glockenbecherkultur in der östlichen Hälfte der Csepel-Insel zusammenfaßte.¹³ Einige in der nördlichen Gemarkung der Stadt, in der Nyilas-dűlő (Gehöft von P. Szabó) gefundene und von István Bóna publizierte Keramikbeigaben vertreten die Ökörhalom-Phase der Nagyrév-Kultur.¹⁴

Dem Obengesagten ist leicht zu entnehmen, dass die aus der Umgebung von Szigetszentmiklós meist zufällig ins Ungarische Nationalmuseum gelangten alten Funde überwiegend frühbronzezeitlich sind und aus den Bestattungen der Glockenbecher- und Nagyrév-Kultur stammen, sowie dass der Nachlass der mittelbronzezeitlichen Vátya-Kultur viel seltener vorkam (Abb. 1). Das kann natürlich auch mit dem zufälligen Vorkommen bzw. den nicht bewussten oder geplanten Freilegungen zusammenhängen. Sieht man sich jedoch die - in erster Linie auf die nördliche Hälfte der Csepel-Insel begrenzten - großangelegten Freilegungen der letzten Jahrzehnte an, wird man etwas Ähnliches vorfinden. Die bei den kleineren Grabungen bzw. zahlreichen Rettungsgrabungen zutage geförderten, überwiegend der Glockenbecherkultur angehörenden Funde verifizieren, dass dieses Gebiet, zumindest aber die Uferstreifen, von den frühbronzezeitlichen Völkern viel intensiver benutzt wurde als in der Mittelbronzezeit, zur Zeit der Vátya-Kultur.¹⁵

Abgesehen vom Gräberfeld Tököl und den oben erwähnten wenigen Funden aus der Umgebung von Háros (Umgebung der Wekerle-Siedlung) ist meiner jetzigen Kenntnis nach im behandelten Gebiet nur ein einziger bedeutender Fundort der Vátya-Kultur bekannt. Und zwar ein Gräberfeld, das in der nördlichen Gemarkung von Szigetszentmiklós, in der Flur Felsőtag, zum Vorschein kam. Im vorliegenden Beitrag behandle ich die ins Ungarische Nationalmuseum gelangten Vátya-Funde, die unter der Fundortbestimmung „aus der Gemarkung von Szigetszentmiklós“ bekannt wurden, absichtlich an letzter Stelle. Obwohl die Fundumstände und Zugehörigkeit dieser Gegenstände recht ungewiss sind, kann man mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, dass sie aus ei-

⁸ UNM, Vorgeschichtliche Sammlung, Inv. Nr.: 40.1935.1-6.; 1.1948.29.; 54.42.18-22.

⁹ UNM, Vorgeschichtliche Sammlung, Inv. Nr.: 46.1975.1-4.

¹⁰ Nach der Meinung von Attila Hegedűs (Ráckeve, Árpád-Museum) hatte das einstige Flugzeugwerk Duna mehrere Abteilungen, und der erwähnte Fundort lag wahrscheinlich an einer von Szigetszentmiklós weiter entfernt liegenden Stelle. UNM, Vorgeschichtliche Sammlung, Inv. Nr.: 1.1948.1-28.

¹¹ BÓNA 1963. 13, 17-18, Pl. VII, 5-10, Pl. XIV, 1-5, 7-13, Pl. XV, 1-12, 17-18.

¹² BÓNA 1963. Pl. XIV 8, Pl. XVI, 7-9.

¹³ BÓNA 1963. Pl. VII, 1-4.

¹⁴ KALICZ-SCHREIBER 1997. 5. kép.

¹⁵ Es ist zu bemerken, daß ein bedeutender Anteil der an verschiedenen Rettungsgrabungen freigelegten, in das Historische Museum, Budapest gelieferten Funde noch unpubliziert ist. Deshalb ist es nach der Bearbeitung dieser Funde vorstellbar, daß sich das Bild verändern wird, und auch die Zahl der Fundstellen der Vátya-Kultur größer wird.

nem Grab (aus mehreren Gräbern?) des in Felsötág entdeckten großen Gräberfeldes stammen.¹⁶

BESCHREIBUNG DER FUNDE:

1. Napf mit ausladendem Rand, geschweiftem Hals und leicht länglichem Körper. Der Bandhenkel schließt sich dem Rand an und überbrückt den Hals. Unverziert, grau. H: 7,8 cm, Rdm: 7 cm, Bdm: 3,7 cm (Abb. 2. 1).

2. Bronzedolch mit Griffplatte. Auf der ovalen, leicht eckigen Griffplatte sind drei Niete zu sehen. In der Mitte der Klinge läuft eine kantenartige Längsrippe. Auf der einen Seite ist die Klinge fragmentiert. L: 12,7 cm, max. Br: 4,7 cm (Abb. 4. 1).

3. Bronzenadel mit großem, eingeroltem Schaukelkopf und mit langem Stiel. Die Ränder des Kopfteils sind beschädigt. L: 19,9 cm (Abb. 3. 1).

4. Bronzeanhänger. Zwei halbmondförmige Anhänger mit offenem und eingeroltem Ende. Wahrscheinlich gegossene Exemplare. H: 4,9 cm, 4,6 cm, Br: 4,1 cm, 3,7 cm (Abb. 3. 2-3).

5. Bronzeanhänger. Herzförmiger Blechanhänger mit eingeroltem Ende. Verziert: an den Rändern umlaufend punzierte Verzierung, auf der waagerechten Mittelachse drei von hinten ausgedrückte Buckel, zu denen ein vierter Buckel auf der senkrechten Mittelachse kommt. H: 5 cm, Br: 5,3 cm (Abb. 3. 4).

6. Bruchstück eines Bronzeanhängers. Fragment eines aus Draht ovalen Querschnitt gebogenen Brillenspiralanhängers. Durchm.: 1,7 × 1,75 cm (Abb. 2. 13).

7. Bruchstück eines Bronzehalsringes mit rundem Querschnitt. Massiv, verjüngt sich nach dem einen Ende. L: 3,4 cm, Durchm.: 0,6 cm (Abb. 2. 14).

8. Bronzespiralperle. Aus einem Draht mit rundem Querschnitt gewickelt. L: 1 cm, Durchm.: 0,4 cm (Abb. 2. 12).

9. Bronzebleche mit eingeroltem Rand und ihre Fragmente. Sie sind trapezförmig oder haben parallele Seiten. Die Ränder wurden eingerollt (Abb. 2. 15-18, Abb. 4. 2-5). Der Rand eines der Bleche wurde doppelt eingerollt.

10. Bronzeknöpfe aus Blech. Kalottenförmige Exemplare. Beide Ränder durchlocht. Durchm.: 1,3-2,7 cm (Abb. 2. 2-11).

11. Bronzeblechröhrchen. Es ist nicht auszuschließen, dass es Bruchstücke von Blechen mit eingeroltem Rand sind. L: 2,5-5,6 cm (Abb. 4. 6-8).

12. Knochennadel und ein Bruchstück. Aus Vogelbein geschliffene Exemplare mit sich verjüngenden Enden. Der unbeschädigte Fund wurde oben durchlocht. L: 8,1 cm bzw. 3,4 cm (Abb. 4. 9-10).

Trotz der ungewissen Zusammengehörigkeit kann das behandelte Fundmaterial schon auf den ersten Blick gut datiert werden, und seine kulturelle Lage ist eindeutig bestimmbar. Sowohl das Gefäß als auch die einzelnen Bronzegegenstände passen ihrem Typ nach in das Fundmaterial der frühen Phase der Vatyakultur. Außer den um die Funde platzierten menschlichen Aschen sprechen auch die Vielfalt und Menge der Bronzegegenstände dafür, dass es sich da um ein Grab oder vielleicht mehrere Gräber handelt.

Einer der am häufigsten vorkommenden Grabfunde der frühen Vatyakultur ist der kleine Trinknapf. Diese einhenkeligen, schlankeren oder bauchigeren Gefäße, meist von gleicher Größe und mit S-Profil, sind beinahe in allen Bestattungen anzutreffen. Obwohl diese unverzierte Napfform in erster Linie unter den Grabfunden der frühen Vatyakultur vorkommt, taucht sie manchmal bereits in den Bestattungen der späten Nagyrév-Kultur auf, natürlich in Begleitung von charakteristischen Nagyrév-Krügen.¹⁷ Die besten Parallelen des jetzt veröffentlichten Napfes sind aus dem Fundmaterial der Gräberfelder von Kulcs, Ercsi, Dunaújváros¹⁸ und den in Szigetszentmiklós-Felsötág aufgedeckten Gräbern der Vatyakultur bekannt.¹⁹

Mit Ausnahme des Bronzedolches repräsentieren die behandelten Bronzegegenstände die Schmuck- und Trachtmode der Ende der Früh- und Anfang der Mittelbronzezeit im mittleren Donaugebiet lebenden Völker. Ein Teil der zur Halskette bzw. zum Brust- und Kopfschmuck gehörenden oder vielleicht zur Dekoration der Bekleidung dienenden Bronzefunde, wie das Bronzespiralröhrchen (Perle) (Abb. 2. 12) oder die Bronzeblechknöpfe (Abb. 2. 1-11), sind allgemeine Produkte des bronzezeitlichen Metallgewerbes und können weder an Kulturen noch an Epochen geknüpft werden. Zugleich haben sich in den letzten Jahren die authentischen Angaben über ihre Rolle bei der Tracht glücklicherweise. In Solt-Szölöhegy fand man in einem gestörten Grab Bronzeschmucksachen auf dem Schädel. Unter den trapezförmigen, in zwei Reihen angeordneten Blechen mit geroltem Rand lagen Bronzespiralröhrchen. Die andere, ebenfalls auf

¹⁶ UNM, Vorgeschichtliche Sammlung, Inv. Nr.: 2001.3.1-16. Nicht nur die Fundumstände, sondern auch die Umstände ihres Geratens in das Museum sind ungewiß. Sie befanden sich mit der erwähnten Fundortbenennung in der archäologischen Sammlung uninventarisiert in einer Schachtel, in der auch eine, Aschen enthaltende Tüte mit der Handschrift von Amália Mozsolics lag. Heute können wir nur annehmen, daß diese Funde mehrere Jahre vorher von Amália Mozsolics übernommen wurden, und sie - heute schon aus nicht klarem Grund - in der archäologischen Sammlung „verlagern“.

¹⁷ KALICZ-SCHREIBER 1995. 30. t. 4, 40. t. 7; VICZE 2001. Pl. 2, 6; BÓNA 1960. Pl. II. 6.

¹⁸ BÓNA 1975. Tf. 1, 4, Taf. 3, 5, Taf. 4, 3; BANDI 1965-1966. Pl. II, 3, Taf. III, 4-5; VICZE 2001. Pl. 47, 6, Pl. 57, 4.

¹⁹ KALICZ-SCHREIBER 1995. 62. t. 3, 64. t. 3, 74. t. 2.

dem Schädel gefundene Kopfzierde wurde aus einem Grab des Gräberfeldes von Kápolnásnyék bekannt. Auch in diesem Grab fand man die trapezförmigen Bronzebleche in mehreren Reihen vor, sie wurden aber durch waagrecht liegende panflötenförmige Bleche gegliedert. Die zum Vorschein gelangten Gefäßbeigaben datieren beide Bestattungen in die Übergangsperiode zwischen der späten Kisapostag- und der Vátya-Kultur.²⁰

Zur Benutzungsweise der Bronzespiralröhrchen bzw. der Halskette liefern die Exemplare des Schmuckfundes von Tata neue Angaben. In dem 1991 geborgenen Schatzfund der Kultur der Inkrustierten Keramik gab es unter den zahlreichen herzförmigen Bronzearanhängern zwei Exemplare, bei denen die durchgefädelten Spiralröhrchen an ihrer ursprünglichen Stelle lagen.²¹

Auch die viereckigen oder trapezförmigen Bronzebleche mit gerolltem Rand sind unerlässliche Beigaben in den Gräbern der frühen Vátya-Kultur (Abb. 2. 15–18). Zahlreiche Exemplare kamen in den Gräberfeldern von Dunakeszi, Kulcs, Bölcske, Dunaújváros und Szigetszentmiklós zutage,²² aber auch in den Bestattungen der Kisapostag-Kultur sind sie von ähnlicher Häufigkeit.²³ Die frühesten Stücke kennen wir vom Fundmaterial der späten Nagyrév-Kultur.²⁴ Ihre Benutzung wurde oben behandelt. Als Vorläufer können vielleicht die aus den Gräbern der frühbronzezeitlichen Maros-Kultur bekannten, aus kurzen Bronzebändern gefertigten Diademe betrachtet werden.²⁵ Die zur Zeit der Vátya-Kultur verbreiteten Exemplare sind vermutlich Produkte der lokalen, entlang der Donau tätigen Metallhandwerker, die sie unter dem Einfluss der Marosgegend herzustellen begannen.

Die im vorliegenden Beitrag vorgestellten Bronzearanhänger, unter ihnen ein Bruchstück, vertreten drei Typen. Der Brillenspiralanhänger (Abb. 2. 13) repräsentiert den ältesten lokalen Schmucktyp, der am längsten in Mode war. Im Karpatenbecken tauchte er in den ältesten Gräberfeldern der Marosgegend (Óbéba, Pitvaros) das erste Mal auf,²⁶ und von da an

wurde dieser Typ kontinuierlich hergestellt und benutzt. Zahlreiche Exemplare sind in den Gräbern der Kisapostag- und Vátya-Kultur bekannt.²⁷ Die wenigen Stücke, die am Oberlauf der Donau zum Vorschein kamen, sind nach Meinung der Forscher der Vermittlerrolle der Kisapostag- und Vátya-Kultur zuzuschreiben.²⁸

Die herzförmigen Blechanhänger (Abb. 3. 4) und die halbmondförmigen Anhänger (Abb. 3. 2–3) kommen in den Gräbern sehr häufig zusammen vor. Die herzförmigen Anhänger wurden jeweils aus Blech ausgeschnitten und mit Punzierung oder von hinten ausgetriebenen kleinen Buckeln verziert. Das momentan früheste Exemplar dieses Typs ist aus der Kisapostag-Kultur in der Übergangsperiode von der frühen zur mittleren Bronzezeit bekannt: Es kam im Urnengrab 480 des in Dunaújváros freigelegten großen bronzezeitlichen Gräberfeldes ans Licht.²⁹ Obwohl die Bevölkerung im Mündungsgebiet Theiß-Maros (Maros-Kultur) die herzförmigen Anhänger benutzte, war dieser Schmucktyp in der Vátya-Kultur am beliebtesten. Sowohl die verzierten als auch die unverzierten Stücke sind fast an allen Fundorten der Phase I und II dieser Kultur anzutreffen (Kisapostag, Dunaújváros, Szigetszentmiklós, Újhartyán-Vátya).³⁰ Die Verbreitung und Benutzung dieses Anhängertyps ist in so hohem Maße mit der Vátya-Kultur verknüpft, dass man dort auf jeden Fall mit der Existenz des lokalen Metallgewerbes rechnen muss. Die benachbarte Kultur der Inkrustierten Keramik übernahm die Mode bzw. Erzeugung dieses Schmucktyps mit großer Wahrscheinlichkeit von ihnen.³¹ Die jüngeren Varianten der behandelten Schmuckgegenstände werden von den in den Hortfunden des Koszider-Typs vorkommenden, vom Ende der Mittelbronzezeit stammenden Stücken vertreten (Ipolygegend, Bárca).³² Wegen ihrer Seltenheit sind zwei große, verzierte, herzförmige Goldanhänger von unbekanntem Fundort erwähnenswert. Dies sind die schönsten Vertreter dieses mittelbronzezeitlichen Schmucktyps.³³

Wie der oben behandelte Anhänger gehören auch die halbmondförmigen Bronzearanhänger (Abb. 3. 2–3) zu den typischen Schmuckgegenständen vom Ende der frühen und Anfang der mittleren Bronzezeit. Ihr Gebrauch und ihre Herstellung sind ebenfalls an die Kisapostag- und Vátya-Kultur zu binden. Diese Gegenstände sind im Allgemeinen offene Exemplare, es gibt

²⁰ Das Fundmaterial beider Bestattungen ist noch unpubliziert. Die Informationen erhielt ich vor einigen Jahren von Ágnes Somogyvári und Béla Jungbert, wofür ich mich auch diesmal bedanke. Das ursprüngliche Foto und die Funde des Grabes von Kápolnásnyék sind in der ständigen Ausstellung des István-Király-Museums in Székesfehérvár zu sehen. SZATHMÁRI 1996. 80, Anm. 43.

²¹ CSEH 1997. 95, 2. t. unten.

²² BÓNA 1975. Taf. 13, 1–7, Taf. 16, 1–9, Taf. 17, 1–3, Taf. 22, 16; KALICZ-SCHREIBER 1995. 43. t. 6a, 44. t. 1; SZATHMÁRI 1996. Fig. 2, 4–11, Fig. 3, 22–29, Fig. 5, 44–51; VICZE 2001. Pl. 12, 1, Pl. 76, 6, Pl. 94, 1.

²³ SZATHMÁRI 1983. Taf. III, 2, 14–16, Taf. IV 13–14, Taf. VI, 36–38.

²⁴ BÓNA 1975. Taf. 122, 1–8, Taf. 123, 13.24 BÓNA 1960. Pl. VII, 5–12; KALICZ-SCHREIBER 1995. 26. t. 5a.

²⁵ BÓNA 1965. Pl. IV, 9, Pl. VIII, 8.

²⁷ BÓNA 1975. 49, 54, Taf. 17, 4, Taf. 16, 12–13; SZATHMÁRI 1983. Taf. VI, 2, Taf. VII, 2–3; KALICZ-SCHREIBER 1995. 43. t. 5a, 44. t. 1.

²⁸ SCHUBERT 1973. 76–77.

²⁹ SZATHMÁRI 1983. Taf. IV, 3.

³⁰ MOZSOLICS 1942. Taf. I, 42–43, 86; BÓNA 1975. Taf. 34, 22, Taf. 35, 6; KALICZ-SCHREIBER 1995. 65. t. 5; VICZE 2001. Pl. 20, 1, Pl. 60, 6.

³¹ MOZSOLICS 1967. Taf. 24, 17–19; CSEH 1997. 100. 2. t.

³² FURMANEK 1980. 15, Taf. 5, 103, Taf. 6, 112–113.

³³ BÓNA 1987. 69–70; KOVÁCS 1999 42–43, Abb. 19.

aber auch einige, deren Enden aufeinander gedrückt wurden.³⁴ Die Anhänger mit dickerem Querschnitt wurden wahrscheinlich nicht aus dünnem Bronzeblech ausgeschnitten, sondern gegossen. Ein gutes Beispiel dafür ist die Gussform der beiden halbmondförmigen Anhänger aus dem Urnengrab 960 von Dunaújváros.³⁵ Außerhalb des Verbreitungsgebietes der erwähnten Kulturen³⁶ kommt dieser Anhängertyp noch im Nachlass der Kultur der Inkrustierten Keramik vor, wo er für einen Import gehalten werden kann.³⁷

Unter den bekannt gewordenen Funden ist auch das Fragment eines Bronzehalsrings (*Abb. 2. 14*). Auf seine Form kann man leider nur auf Grund der anderswo freigelegten Funde ähnlichen Alters schließen. Das aus nicht zu dickem Bronzedraht gefertigte Halsgeschmeide entstand im Allgemeinen mit den charakteristischen, ein wenig abgeplatteten Enden, die fast immer eingerollt wurden. Dieser Schmucktyp, der sich in einem recht großem Gebiet verbreitete, war in mehreren Epochen zahlreicher bronzezeitlicher Kulturen beliebt. Er ist von mehreren Gräberfeldern der Vatyakultur (*Kulcs, Dunaújváros, Szigetszentmiklós*),³⁸ aber sporadisch auch in der nordöstlich benachbarten Hatvan-Kultur bekannt.³⁹ Im Westen taucht dieser Gegenstandstyp unter den Funden der Kultur der transdanubischen Inkrustierten Keramik⁴⁰ und in immer größerer Zahl in der Gáta-Kultur⁴¹ auf, doch die größte Menge wurde im weiten Gebiet der Aunjetitz-Kultur registriert.⁴² Nach Südosten waren die Herstellung und Benutzung der Halsringe mit eingerolltem Ende nur in der Maros-Kultur verbreitet.⁴³ Nach dem heutigen Stand der Forschung gab es in zwei Gebieten eine stärkere Konzentration der behandelten Halsringe, nämlich einerseits in der Marosgegend, die hauptsächlich das Verbreitungszentrum der Metallgegenstände südlicher Herkunft war, und andererseits im Gebiet der Aunjetitz-Kultur, wo in den großen Werkstätten vorwiegend die typischen Produkte des mitteleuropäischen Metallgewerbes hergestellt und von hier verbreitet wurden. Während in der Hatvan- und Gáta-Kultur sowie in der Kultur der Inkrustierten Gefäße vor allem die mitteleuropäischen Halsringe in Gebrauch waren, trifft man im Nachlassmaterial der Kisapostag- und Vatyakultur

die Erzeugnisse beider metallurgischer Zentren an. Es ist aber wahrscheinlich, dass Ende der frühen und Anfang der mittleren Bronzezeit noch die in die Marosgegend gerichteten Handelsbeziehungen dominierten, während die mitteleuropäischen Beziehungen erst zur Zeit der späteren Vatyakultur erstarkten.⁴⁴

Die Schaufelkopfnadeln (*Abb. 3. 1*) sind eher für Trachtbestandteile denn für Schmuck zu halten. Der Stiel der großen, aus fast rechteckigem Blech ausgeschnittenen Nadel mit länglichem Kopf wurde leicht gebogen. Nach Meinung von Rózsa Kalicz-Schreiber könnte diese Erscheinung bei der bronzezeitlichen Tracht auch die Regel gewesen sein, da ähnliche Exemplare häufig vorkommen.⁴⁵ Dieser Nadeltyp ist ein charakteristisches Produkt der lokalen Vatyakultur. Er verbreitete sich zwischen engen Zeitgrenzen in einem relativ kleinen Gebiet: Ende der frühen Periode der Vatyakultur taucht dieser Gegenstandstyp auf und verschwindet bereits in der jüngeren Periode dieser Kultur wieder. Schöne Parallelen zu dem im Ungarischen Nationalmuseum aufbewahrten Exemplar sind aus Kisapostag, Szigetszentmiklós-Felsőtag und dem Hortfund von Ercsi bekannt. Im Urnengrab 220 von Dunaújváros kam ein reich verziertes Exemplar zum Vorschein.⁴⁶ Es ist nicht ganz undenkbar, dass die Nadeln mit schmalere und kleinerem rudereförmigem Kopf, deren älteste Vertreter man im spät-Nagyrév-zeitlichen Grab des Gräberfeldes von Kulcs⁴⁷ und im Kisapostag-zeitlichen Grab des Gräberfeldes von Dunaújváros⁴⁸ fand, als typologische Vorläufer der Schaufelkopfnadeln gedient haben.

Unter den Funden, die in der Gemarkung von Szigetszentmiklós zum Vorschein kamen, gibt es eine einzige Waffe, nämlich einen triangulären Bronzedolch mit abgerundeter, leicht viereckiger Griffplatte und drei Nieten (*Abb. 4. 1*). Dieser Fund vertritt einen Typ der im Karpatenbecken bekannten bronzezeitlichen Bronzedolche, der sich seit dem Anfang der Mittelbronzezeit verbreitete und in diesem Zeitraum in verschiedenen Varianten lange benutzt wurde. Von den frühesten frühbronzezeitlichen Varianten unserer Bronzedolche weicht der behandelte Dolch besonders in der Größe ab. Die Dolche der frühen Periode der Nagyrév-, Kisapostag- und Maros-Kultur sind wesentlich kleiner.⁴⁹ Die besten Parallelen des Dolches von Szigetszentmiklós kennen wir von den Fundorten der II. Phase der Vatyakultur, und zwar ein Exemplar aus Grab 269 des Gräberfeldes „A“ von Dunaújváros, einen Streufund von demselben Fund-

³⁴ BÓNA 1975. Taf. 26, 16; KALICZ-SCHREIBER 1995. 45, 46. t. 1b, 71. t. 4a.

³⁵ MOZSOLICS 1967. 87. Taf. 19, 1-2; VICZE 2001. Pl. 61, 2.

³⁶ MOZSOLICS 1942. I. t. 87, III. t. 2; BÓNA 1975. Taf. 14, 5, Taf. 18, 1, Taf. 21, 12, Taf. 23, 2-3, 8-9; SZATHMÁRI 1983. Taf. 2, 24; KALICZ-SCHREIBER 1995. 47. t. 4b, 49. t. 2b.

³⁷ MOZSOLICS 1967. 87. Taf. 29, 7-12, Taf. 33, 1-10.

³⁸ BÓNA 1975. Taf. 17, 22, Taf. 18, 9, Taf. 23, 1, Taf. 27, 16; KALICZ-SCHREIBER 1995. 46. t. 1a, 47. t. 1a.

³⁹ KALICZ 1968. 163, Typ 37/1, Taf. 119, 1; BÓNA 1975. 283, Taf. 271, 4.

⁴⁰ BÓNA 1975. 283; CSEH 1997. 1. t.

⁴¹ BÓNA 1975. 283, Taf. 275, 4, Taf. 276, 5-6, Taf. 280, 11.

⁴² SCHUBERT 1973. 78-79.

⁴³ BÓNA 1975. 283, Taf. 118, 9.

⁴⁴ MOZSOLICS 1967. 69-72; KALICZ-SCHREIBER 1995. 46-47.

⁴⁵ KALICZ-SCHREIBER 1995. 47.

⁴⁶ MOZSOLICS 1942. VII. t. oben; MOZSOLICS 1967. 82, Taf. 2; BÓNA 1975. Taf. 80, 4; KALICZ-SCHREIBER 1995. 46. t. 1e.

⁴⁷ MOZSOLICS 1942. I. t. 76, 79; BÓNA 1960. Pl. VII. 21.

⁴⁸ SZATHMÁRI 1983. Taf. IV, 2, Taf. X, 1.

⁴⁹ Zusammenfassend s. KOVÁCS 1973; SZATHMÁRI 1982. 98-100.

ort, ferner die Funde vom Gräberfeld in Pesterzsébet und in Újhartyán-Vatya.⁵⁰ Auch in Szigetszentmiklós-Felsőtág kam das Bruchstück eines Bronzedolches vor, leider nicht im erschlossenen Teil des Gräberfeldes, aber in dessen Areal. In dem beim Baumpflanzen gestörten Grab konnte man nur mehr die Bruchstücke einer Lanzenspitze und Fragmente eines stark zusammengeschmolzenen Dolches retten. Infolge dieser Deformierung ließ sich die Form des Dolches nicht mehr bestimmen. Soviel ist jedoch sicher, dass der Stiel ursprünglich mit zwei Nieten mit konischem Kopf am Klingenteil befestigt war. Auf Grund der Lanzenspitze mit Tülle datierte die Forscherin dieses Grab in die erste Hälfte, eventuell in die Mitte der Vatya-Kultur.⁵¹

Nach der Untersuchung der vorgestellten Funde, die „in der Gemarkung von Szigetszentmiklós“ zum Vorschein kamen und ins Ungarische Nationalmuseum gelangten, kann man sagen, dass alle Gegenstände den Funden vom Ende der Frühbronzezeit bzw. vom Anfang der Mittelbronzezeit, d. h. dem Nachlass der älteren Periode der Vatya-Kultur, entsprechen. In besagtem Raum ist bis jetzt nur ein bronzezeitliches Gräberfeld bekannt, das im Großen und Ganzen in diese Zeitspanne datierbar ist: Dieses Gräberfeld mit 111 Bestattungen befindet sich in der nördlichen Gemarkung (Felsőtág-dűlő) von Szigetszentmiklós, es wurde 1962 und 1963 von Rózsa Kalicz-Schreiber freigelegt.⁵² Die Tatsache, dass ein Gräberfeldteil mit so großer Gräberzahl zum ersten Mal im engeren Areal von Budapest authentisch erschlossen werden und zudem mit wesentlichen und neuen Informationen über die Übergangsperiode von der frühen zur mittleren Bronzezeit dienen konnte, erhöht die Bedeutung dieser Ausgrabung noch. An dem Fundort ruhten die Bestatteten zweier aufeinander folgender Zeitalter: das Gräberfeld wurde in der späten Periode der Nagyrév-Kultur (Kulcs-Phase) und in der frühen Periode der Vatya-Kultur (Vatya I-II) belegt. Obwohl die Beweise eines direkten Übergangs infolge der begrenzten Grabungsmöglichkeiten nicht eindeutig zu beobachten waren, ist aus einigen Angaben dennoch darauf zu schließen. Denn die Publikation macht deutlich, dass mehrere Gräber Funde enthielten, die dem Fundmaterial beider Kulturen zugeordnet werden können.⁵³

Damit komme ich zu den im Ungarischen Nationalmuseum aufbewahrten Funden zurück. Nahezu alle Analogien sind aus den in Felsőtág freigelegten Vatya-Gräbern bekannt. Der kleine Napf (Abb. 2. 1) scheint am ältesten zu sein. Wie man sehen konnte, tauchen annähernd gleiche Analogstücke – wenn auch seltener – schon in der späten Nagyrév-Periode auf. Dieser Napftyp ist eine beliebte Form der frühen Vatya-Kultur. Er verschwindet ab dem Ende der I. Vatya-Phase allmählich, und an seine Stelle tritt der typische Vatya-Napf mit breitem Mund und niedrigem Schwerpunkt. Ein Napf dieses Typs gelangte in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts vom westlichen Ufer der Csepel-Insel (Wekerle-Siedlung) ins Museum (Abb. 4. 11). Unter den Bronzefunden sind der herzförmige Anhänger (Abb. 3. 4) und die Schaufelkopfnadel (Abb. 3. 1) charakteristische Vatya-Produkte, wenngleich der Ersterer schon in der Kisapostag-Kultur vorkommt. Etwa Anfang der II. Periode der Kultur verbreitet sich dieser Typ mit den Halsringen mitteleuropäischen Typs. Der jüngste der Funde scheint der Bronzedolch (Abb. 4. 1) zu sein, dessen beste Analogien man unter den Funden der II. Periode der Vatya-Kultur antrifft. Auf Grund des Gesagten bin ich der Meinung, dass die mit großer Wahrscheinlichkeit von Szigetszentmiklós-Felsőtág stammenden Funde aus mehreren (vermutlich aus zwei) Bestattungen des Gräberfeldes stammen. Während der Napf und einige Schmucksachen allgemeinen Typs (Bronzespiralperle, ein Teil der Bleche mit eingeroiltem Ende, Knochennadel) in einem Grab der Übergangsphase oder der frühen Vatya-Kultur gefunden wurden, stammen die Schaufelkopfnadel und der Bronzedolch aus einer jüngeren, in die II. Periode der Vatya-Kultur zu datierenden, Bestattung.

Das bronzezeitliche Gräberfeld von Szigetszentmiklós, das nach der Meinung der Ausgräberin – wie auch andere Gräberfelder der Vatya-Kultur – aus mehreren hundert Gräbern hätte bestehen können, wurde ab der späten Periode der Frühbronzezeit an (Nagyrév-Kultur, Kulcs-Phase) bis zum Ende der I. Periode der Mittelbronzezeit (II. Phase der Vatya-Kultur) belegt. Wo die dazugehörige Siedlung (oder die Siedlungen) lag, wissen wir noch nicht. Die Klärung dieser Frage ist Aufgabe der künftigen Forschung.

⁵⁰ BÓNA 1975. Taf. 24, 13–14, 16, Taf. 34, 3–4.

⁵¹ KALICZ-SCHREIBER 1995. 48, 82. t. 5a, 5c, 5f.

⁵² KALICZ-SCHREIBER 1995.

⁵³ KALICZ-SCHREIBER 1995. 49–51., P. Raczky (Hrsg.) Prähistorische Goldschätze aus dem Ungarischen Nationalmuseums. Bp., 1999.

LITERATURVERZEICHNIS

- BÁNDI 1965–1966 BÁNDI, G.: The cemetery of Ercsi-Sinatelep. *Alba Regia* 6–7. (1965–1966), p. 11–25.
- BÓNA 1960 BÓNA, I.: The Early Bronze Age Urn Cemetery at Kulcs and the Kulcs Group of the Nagyrév Culture. *Alba Regia* 1. (1960), p. 7–15.
- BÓNA 1963 BÓNA, I.: The Cemeteries of the Nagyrév Culture. *Alba Regia* 2–3. (1961–1962) [1963], p. 11–31.
- BÓNA 1965 BÓNA, I.: The Peoples of Southern Origin of the Early Bronze Age in Hungary I–II. *Alba Regia* 4–5. (1963–1964) [1965], p. 17–63.
- BÓNA 1975 BÓNA, I.: Die mittlere Bronzezeit Ungarns und ihre südostlichen Beziehungen. *ArchHung* 49. Bp., 1975.
- BÓNA 1987 BÓNA, I.: Javarézkori aranyeleleteinkről. *VMMK* 18. (1986) [1987], p. 21–81.
- CSEH 1997 KISNÉ CSEH, J.: Bronzkori ékszerlelet Tatáról. *KMK* 5. (1997), p. 93–110.
- ENDRÓDI 1992 ENDRÓDI, A.: A kora bronzkori Harangedény kultúra telepe és temetője Szigetszentmiklós határában. In: *Régészeti kutatások az M0 autópálya nyomvonalán*. Szerk.: Havassy P., Selmeczi L. *BTM Műhely* 5. Bp., 1992. p. 83–200.
- FURMANEK 1980 FURMANEK, V.: Die Anhänger in der Slowakei. *PBF Abteilung XI*. 3. München, 1980.
- KALICZ 1968 KALICZ, N.: Die Frühbronzezeit in Nordost-Ungarn. *ArchHung* 45. Bp., 1968.
- KALICZ-SCHREIBER 1995 KALICZ-SCHREIBER, R.: Bronzkori urnatemető Szigetszentmiklós határában. *Ráckevei Múzeumi Füzetek* 2. Ráckeve, 1995.
- KALICZ-SCHREIBER 1997 KALICZ-SCHREIBER, R.: Kora bronzkori temetkezések a Csepel-sziget keleti partján. *BudRég* 31. (1997), p. 177–197.
- KOVÁCS 1973 KOVÁCS T.: Korai markolatlapos bronztőrök a Kárpát-medencében. *ArchÉrt* 100. (1973), p. 157–166.
- KOVÁCS 1999 KOVÁCS, T.: Bronzezeitliche Schmuckgegenstände, Waffen und Goldschätze. In: *Prähistorische Goldschätze aus dem Ungarischen Nationalmuseums*. Hrsg. T. Kovács, P. Raczky. Bp., 1999.
- MOZSOLICS 1942 MOZSOLICS, A.: A kisapostagi bronzkori urnatemető. *ArchHung* 26. Bp., 1942.
- MOZSOLICS 1967 MOZSOLICS, A.: Bronzefunde des Karpatenbeckens. *Depotfundhorizonte von Hajdúsámson und Kosziderpadlás*. Bp., 1967.
- SCHREIBER 1975 SCHREIBER, R.: A tököli kora bronzkori temetők. *ArchÉrt* 102. (1975), p. 187–203.
- SCHUBERT 1973 SCHUBERT, E.: Studien zur frühen Bronzezeit an mittleren Donau. *BRGK* 54. (1973), p. 1–105.
- SZATHMÁRI 1982 SZATHMÁRI, I.: Újabb aranyeletek a Magyar Nemzeti Múzeum őskori gyűjteményében. *FolArch* 33. (1982), 97–115.
- SZATHMÁRI 1983 SZATHMÁRI, I.: Kisapostager Gräber im bronzezeitlichen Gräberfeld von Dunaújváros. *Alba Regia* 20. (1983), p. 7–36.
- SZATHMÁRI 1996 SZATHMÁRI, I.: Bronze wire and Sheet ornaments of the Vatia Culture. In: *Studien zur Metallindustrie im Karpatenbecken und den benachbarten Regionen*. *Festschrift für Amália Mozsolics*. Hrsg. T. Kovács. Bp., 1996. p. 75–87.
- TOMPA 1936 TOMPA, F.: 25 Jahre Urgeschichtsforschung in Ungarn 1912–1936. *BRGK* 24–25. (1936), p. 27–127.
- TOMPA 1942 TOMPA, F.: Óskor. In: *Budapest az ókorban I*. *Budapest története*. Szerk: Szendy K. Bp., 1942. p. 1–121.
- VICZE 2001 VICZE, M.: Dunaújváros Duna-dűlő. The Early and Middle Bronze Age cemetery of Dunaújváros–Kosziderpadlás. PhD dolgozat. Budapest, 2001.

ÚJABB ADATOK A VATYA KULTÚRA SZIGETSZENTMIKLÓS KÖRNYÉKI LELETEIRŐL

A Magyar Nemzeti Múzeum őskori gyűjteményében több olyan bronzkori tárgy található, melyek lelőhelyként a Csepel-sziget északi részén fekvő Szigetszentmiklós és annak környéke szerepel. Ezeknek a régi leleteknek a jó része vásárlás útján, illetve ajándékként jutott a múzeumba, így a lelőhelyük azonosításával, a leletek összetartozásával kapcsolatban még akkor is gyakran merülnek fel kétségek, ha a leltárkönyvi bejegyzésben történik utalás a megtalálás körülményeire. A forrásértékkel bíró, értékelhető kora bronzkori leletek egy töredékét Bóna István és Kalicz-Schreiber Rózsa már korábban publikálta. A középső bronzkori Vatyá kultúra néhány leletét az alábbiakban teszem közzé. A Magyar Nemzeti Múzeumba bekerült többi Szigetszentmiklós környéki közöletlen lelet (főleg edénytöredék) már csak topográfiai információval szolgál, de előkerülési helyük pontosításával hozzájárulnak az egyes bronzkori kultúrák elterjedési területeinek tisztázásához (1. kép).

Bizonytalan körülmények között, de egyszerre kerültek be a Magyar Nemzeti Múzeumba azok a bronzkori leletek, melyek „Szigetszentmiklós határából” lelőhely megjelöléssel szerepelnek a leltárkönyvben. Az, hogy feltehetően sírleletekről van szó, azt a tárgyak mellett talált emberi hamvakon kívül a bronzleletek mennyisége és sokfélesége is valószínűsítette. Mind az edényt (2. kép 1), mind a bronztárgyakat (2. kép 2–18; 3. kép; 4. kép 1–10.) megvizsgálva, arra a következtetésre jutottunk, hogy azok a kora bronzkor végi, középső bronzkor eleji időszakkal, pontosabban a Vatyá kultúra idősebb periódusának emlékanyagával egyezik meg. A tárgyalt térségből ez ideig egyetlen olyan bronzkori temetőt ismertünk, mely nagyjából ezt az időszakot öleli fel, a Szigetszentmiklós északi határának (Felsőtag dűlő) közelében fekvő, 111 síros temetőt, melyet Kalicz-Schreiber Rózsa

1962–1963-ban tárt fel. A bemutatott leletek hasonló párhuzamainak szinte mindegyike megtalálható a Felsőtagon feltárt Vatyá sírokban! A legkorábbinak a kisbögre tűnik (2. kép 1), megközelítőleg megegyező példányai – ha ritkábban is –, de feltűnnek már a késő Nagyrév időszakban. Ez a bögre típus a korai Vatyá fazekasság kedvelt formája, később, a Vatyá I. fázis végétől fokozatosan eltűnik, és helyét a szélesebb szájú, alacsonyán ülő jellegzetes Vatyá bögre foglalja el. Egy ilyen bögre került be az 1930-as években a múzeumba a Csepel-sziget nyugati (Wekerle telep) partjáról (4. kép 11). A bronzleletek közül a szív alakú csüngő (3. kép 4), a lapát fejű tű (3. kép 1) jellegzetesen Vatyá produktumok, annak ellenére, hogy az előbbi már a Kisapostag kultúrában is jelen van. Nagyjából a Vatyá kultúra II. periódusának elején terjednek el a közép-európai eredetű nyakpercekek együtt. A leletek között a bronztör (4. kép 1) tűnik a legfiatalabbnak, a legjobb párhuzamait a Vatyá kultúra II. periódusához köthető leletek között találjuk meg. Az elmondottak alapján úgy vélem, hogy a nagy valószínűséggel Szigetszentmiklós–Felsőtagról bekerült leletek a temető több (talán két) sírjából származnak. Míg a bögre és néhány általános ékszer (bronz spirálgöngy, pödrott végű lemezek egy része, csonttű) egy átmeneti, vagy egy egészen korai Vatyá sírból, addig a lapát fejű tű, bronztör egy fiatalabb, Vatyá II. időszakhoz köthető temetkezésből származhatnak.

A szigetszentmiklói bronzkori temető, mely az ásató, Kalicz-Schreiber Rózsa szerint – más nagy Vatyá temetőkhez hasonlóan – akár több száz síros is lehetett, a korai bronzkor késői időszakától kezdve (Nagyrév kultúra, kulcsi fázis) a középső bronzkor I. periódusának végéig (Vatyá II. fázis) volt használatban. Az, hogy a hozzá tartozó telep (telepek) merre lehettek, annak kiderítése a jövő kutatási feladata lesz.

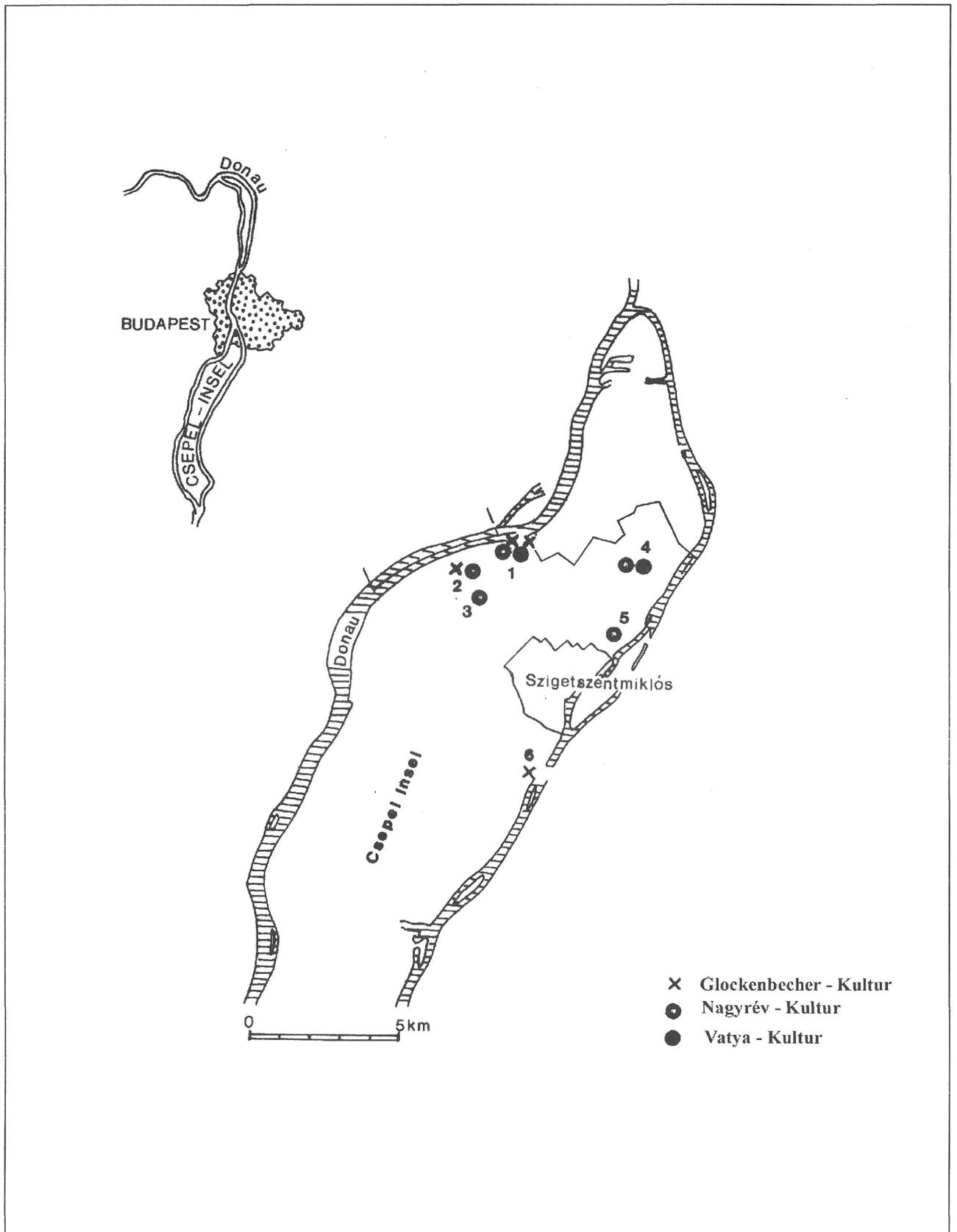


Abb. 1. Fundorte der im Ungarischen Nationalmuseum aufbewahrten bronzezeitlichen Funde aus der Umgebung von Szigetszentmiklós. 1. Háros-dűlő (Wekerle-Siedlung), 2. Lakihegy, 3. beim 7. Kilometerstein der zum einstigen Flugzeugwerk Duna führenden Straße, 4. Felsőtag, 5. Nyilas-dűlő, 6. Alsóbucka

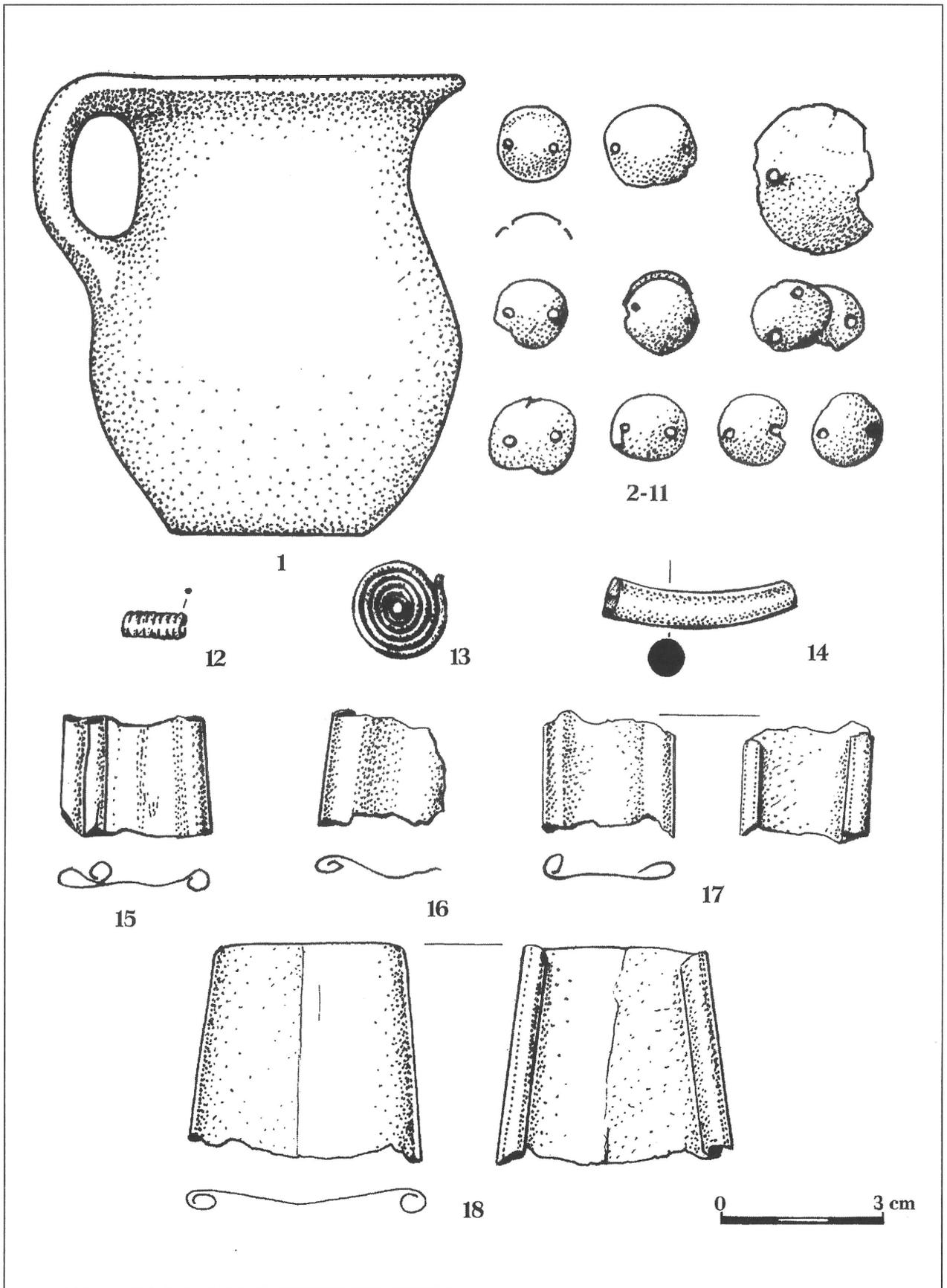


Abb. 2. Aus der Gemarkung von Szigetszentmiklós

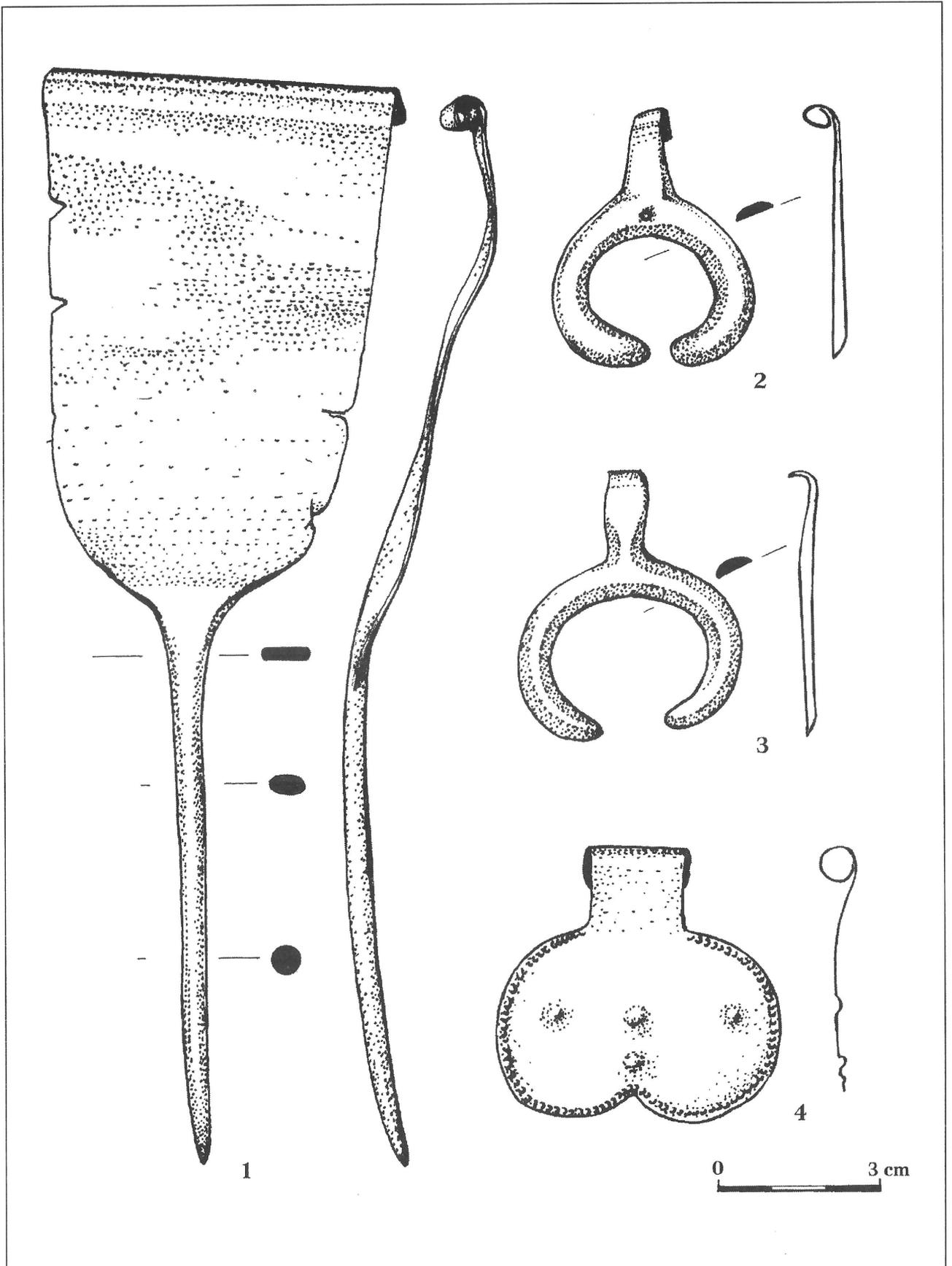


Abb. 3. Aus der Gemarkung von Szigetszentmiklós

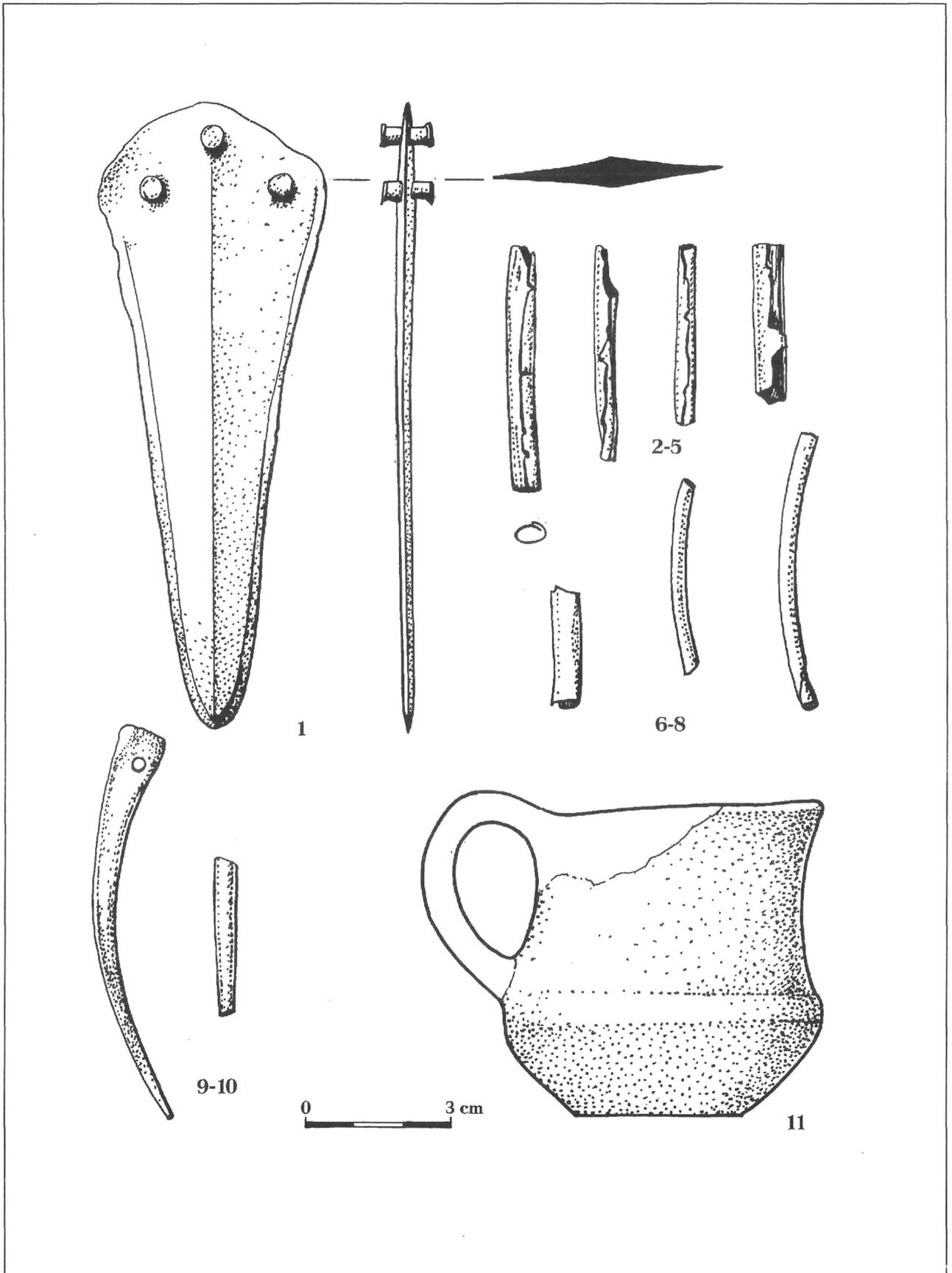


Abb. 4. 1-10. Aus der Gemarkung von Szigetszentmiklós, 11. Háros-dűlő (Wekerle-Siedlung)